

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

№. 82

Samstag den 9. April 1932

90. Jahrgang

Vertagung der Londoner Donautonferenz

London, 8. April. Die Viermächtekonferenz hat sich heute mittag ohne nähere Angabe eines Termins für den Wiederauftakt vertagt.

Communique über die heutige Sitzung

London, 8. April. Nach Abschluß der heutigen Sitzung der Viermächtekonferenz wurde folgendes Communique abgegeben: Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind darüber einig, daß die finanzielle und wirtschaftliche Lage der Donauländer tatsächlich planmäßiges Handeln sowohl seitens der Donauländer als auch anderer Staaten erfordert, wenn sie auf eine gesunde Grundlage gestellt werden soll. Sie sind ferner darüber einig, daß ein solches Handeln im Interesse der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas liegt und ein erster Schritt auf diesem Wege sein kann. Als Ergebnis der Beratungen der Konferenz sind eine Anzahl wirtschaftlicher Punkte aufgetaucht, die weitere Prüfung und weitere Erhebungen erfordern. Die bevorstehenden Gensfer Tagungen werden in der nächsten Woche auf alle Fälle die Fortsetzung der gegenwärtigen Beratungen verbinden. Unter diesen Umständen hat jede der vier Regierungen zugestimmt, den drei anderen sobald als möglich eine eingehende Darstellung ihrer Auffassungen über die zurückgestellten Punkte und über die beste Art des weiteren Vorgehens zuzustellen.

Ein Rückblick auf die Londoner Konferenz

London, 8. April. Von ununterrichteter deutscher Seite wurde heute der Auffassung, daß die Londoner Viermächtekonferenz ein außerordentlich wichtiger Schritt sei, entgegengetreten. Eine derartige Sache könne nicht in einem Zug zu Ende geführt werden. Man müsse erneut zusammentreten und

wahrscheinlich wiederholt tagen. Eine Lösung könne nur in Etappen erreicht werden. Von deutscher Seite wäre allerdings ein etwas hoffnungsvollerer und freudigerer Ausgang gewünscht worden, der den Donauländern einige Aussicht auf eine baldige Regelung geboten hätte. Die Memoranden, die die vier Regierungen ausarbeiten wollen, werden sicherlich technischer Natur sein; denn das Prinzipielle sei bereits gesagt worden. Die Memoranden werden dann ausgetauscht werden. Man dürfe aber nicht glauben, daß damit alle Probleme gelöst oder auch nur behandelt sind. Vielmehr müsse man damit rechnen, daß bei weiteren Diskussionen neue Probleme aufstünden. Die deutsche Delegation habe sich heute wiederholt gegen Vorschläge wehren müssen, die darauf hinausläufen, daß mit Deutschlands Beteiligung und mit auf den Kosten Experimente mit ungewissem Ausgang unternommen würden, die erheblichen Schäden oder Opfer von Deutschland fordern. Auch der Völkerbundrat wird voraussichtlich nicht zu einem vollständigen Ergebnis kommen können und wird die Angelegenheit auf einer späteren Sitzung wieder aufnehmen müssen. Der Vorwurf, von deutscher Seite sei bei diesen Verhandlungen nicht genügend der deutsche Standpunkt verteidigt worden, sei unbegründet. Wenn eine Donautonferenz kommen wird, und wie sie ausfallen werde, könne heute noch nicht gesagt werden. Die Frage, ob Bulgarien miteinbezogen werden soll oder nicht, bleibe vollkommen offen. Es bleibt abzuwarten, wie der Völkerbundrat Bulgarien im Rahmen der Berichte des Finanzkomitees behandeln wird. In der Sitzung, die heute morgen stattfand, hat Plandin eine formalisierte Erklärung abgegeben, in der behauptet wurde, die harte Haltung der Staaten, die nicht bereit sind, auf ihre Rechte der Restitutio in integrum zu verzichten, sei am Mißerfolg der Konferenz schuld. Von deutscher Seite wurde Plandin mit entsprechendem Nachdruck erwidert und ihm bedeutet, daß man eine solche Mißdeutung der Lage nicht hinnehmen könnte.

Deutschland in der Weltpolitik

Weltpolitische Wochenschau.

(Nachdruck verboten.)

Es. Wer den erbitterten Wahlkampf in Deutschland mit ansah, hätte glauben können, daß das deutsche Volk außenpolitisch ruhige Lage durchlebe; denn sonst sollte sich eine Unmöglichkeit nicht möglich sein. Inzwischen aber ist Deutschlands außenpolitische Stellung in St. gerade jetzt vielen Gefahren ausgesetzt.

Frankreich will unter der Maske einer Wirtschaftshilfe im Osten und Südosten Deutschlands einen neuen Staatenbund schaffen, der die alte kleine Entente erneuern und dazu noch Oesterreich und Ungarn umschließen sollte. Damit wäre im Osten eine deutschfeindliche Klammer geschaffen, die in ihr Fahrwasser und Politik auch die beiden deutschfreundlichen Staaten Oesterreich und Ungarn hineinzieht. Deutschland soll damit isoliert und seine Wirtschaft von diesem Markt abgeschnitten werden. Wenn der französische Plan nicht vor der Reparationskonferenz im Sommer zustande kommt, dann hat er für Frankreich an Wert verloren; denn Paris sammelt jetzt alle Kräfte, die im Kriege in der großen und kleinen Entente gegen Deutschland kämpften. Der der französischen Regierung nahestehende „Petit Parisien“ bemerkt dazu allerdings, daß die Kriegsentente ein für allemal begraben sei. Fällt doch diesmal mindestens Italien aus. Neugierig wie Frankreich so umgibt auch der Bericht des Völkerbundkomitees die einzig mögliche Hilfe für den Donauraum. Auch hier wird nicht für ein Absatzgebiet der Donauvölker geworben, sondern lediglich die Anleihefrage unterfucht. Eine Anleihe kann jedoch nur vorübergehende Hilfe bringen, aber nicht die Schäden dauernd beheben.

Während dieses Kampfes wurde in Südlawien die Regierung geändert. Damit ist aber nicht auf eine Schwächung des französischfreundlichen Kurios zu rechnen. Auch die Wiederkehrverfolgungen dürften nicht nennenswert gemildert werden. Die südlawischen Vorgänge sind rein innenpolitischer Natur und wirken sich nicht auf die Donaupolitik aus.

Das deutsch-polnische Verhältnis ist nach wie vor unerfreulich. Die polnische Presse tobt z. Bt. vor Wut darüber, daß der Danziger Völkerbundskommissar die polnischen Kontrollgefäße über den Danziger Veredelungsverein abnimmt. Polen fährt nun einen neuen Schlag gegen das Deutsche Reich aus, indem es aufgrund des Bodenreformgesetzes vor allem deutschen Grundbesitz enteignet. So sollen in Pomerellen rund 500 Hektar deutschen und nur 1000 Hektar polnischen Besitzes enteignet werden. Das außerdem der polnische Generalstab zu gerne Öpfeuchen einsehen möchte, ist in latium bekannt.

Der Remeskandal dauert weiter an. Der litauische Landespräsident Smaitis macht kein Hehl daraus, daß er das Deutsche Reich ausschaltet, wo er nur kann. Die Garantien des Völkerbundes werden nun den Fall, wie man hört, dem Danziger Schiedsgerichtshof unterbreiten. Hier hat sich Polen schon manchmal eine Niederlage geholt. Litauen muß ein Gleiches erwarten. Der Zweck des litauischen Vorgehens ist, Deutschland in diesem kritischen Augenblick von allen Seiten her anzugreifen und überall zu schwächen.

Wenn auch England z. Bt. nicht so an Frankreichs Gold gebunden ist, wie schon bei anderen Konferenzen, so ist seine Bewegungsfreiheit doch durch Schwierigkeiten im eigenen Imperium sehr eingevengt. So lehnte das irische Kabinett in seiner Antwortnote an England den Treueid und die Schuldentilgungen endgültig ab. In Indien ist es nicht zum Besten bestellt und über die neuen Kämpfe in China ist man in London nicht erfreut.

Stimson von Washington abgereist

Washington, 7. April. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson, verließ heute Washington, um am Freitag von New York aus auf der „Ile de France“ seine Reise nach Europa anzutreten. Vor seiner Abfahrt hatte er eine Unterredung mit Senator Borah, in der die amerikanischen Vorschläge zur Abrüstungsfrage erörtert wurden. Pressevertretern gegenüber demontierte Stimson Gerüchte, wonach er beachtliche Konzessionen in der Abrüstungsfrage zu machen, falls der Völkerbund sich dafür zu einem energischen Vorgehen im Fernen Osten verpflichten werde. Japans Vorgehen habe, so führte Stimson aus, nichts an der Ueberzeugung Amerikas ändern können, daß starke Rüstungen ein Faktor seien, der zum Kriege treibe. Im übrigen habe Amerika mit Übung festgehalten, daß auch die europäischen Regierungen Japans Verhalten gegenüber China verurteilen und jedes durch Gewalt oder Dummheit erzielte unethische Zugewinn an Japan als völkerrechtlich nicht bindende Verpflichtung ansehen.

Stimson empfing außerdem vor seiner Abreise den deutschen, den japanischen und andere Vorkonferenzen und Gesandte. Er hat seinen Voh für Frankreich, England, Belgien und die Schweiz vifiren lassen, erklärte jedoch, die Vifen für England und Belgien habe er sich nur „für alle Fälle“ besorgt.

Hinter den Kulissen

Bekanntlich versucht Frankreich, Zugewinn in der Reparationsfrage, Einschränkung der britischen Propaganda und Voderung der Rolle zu erreichen. So erklärte sich Frankreich angeblich bei den Donauverhandlungen bereit, einen Teil der eingestromten englischen Kredite in Oesterreich zu übernehmen. Dafür sollte England den französischen Vorschlägen zustimmen. Inzwischen aber sind die prominenten englischen Bankiers mit einer Steigerung des französischen Einflusses in Oesterreich nicht einverstanden gewesen.

Diskont um 1/2 Prozent ermäßigt

Berlin, 8. April. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab 9. April 1932 den Diskontsatz von 6 auf 5 1/2 Prozent, den Lombardfuß von 7 auf 6 1/2 Prozent ermäßigt.

Die Diskontermäßigung der Reichsbank

Berlin, 8. April. Die Reichsbank teilt mit: Der Zentralausschuß der Reichsbank hat in seiner heutigen Sitzung dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz und den Lombardfuß mit Wirkung vom 9. April um 1/2 Prozent zu ermäßigen, nach Begründung durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Lütjers zugestimmt. Die Reichsbank läßt damit durch Fortsetzung ihrer bisherigen Politik der Wirtschaft diejenige Erleichterung zuteil werden, die mit Rücksicht auf die Gesamtsituation zur Zeit als möglich erscheint. Dervorgehoben wurde, daß seit der Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes von 7 auf 6 Prozent mit Wirkung vom 9. März die Verbilligung des Geldmarktes sich fortgesetzt hat und daß die übliche Unterbrechung durch den Quartalsstermin verhältnismäßig gering war und rasch überwunden worden ist.

Eine eidesstattliche Erklärung Hitlers

München, 8. April. Hitler hat durch Rechtsanwalt Dr. Josef Müller II vor dem Münchener Gericht folgende eidesstattliche Erklärung abgegeben:

Ich versichere an Eides Statt: 1. Es ist unwahr, daß ich für mich im „Kaiserhof“ für zehn Tage den Betrag von 1048 Mark ausgeben habe. Wahr ist, daß diese Rechnung eine Fälschung darstellt, wegen der die „Welt am Montag“ bereits verlagert ist. 2. Es ist unwahr, daß ich aus Parteizwecken mehr als 13 000 Mark erhalte. Wahr ist, daß ich überhanut keinerlei Einnahmen von der Partei beziehe. 3. Es ist unwahr, daß ich vom Verlag Franz Eher 210 000 Mark jährlich beziehe. Wahr ist, daß ich von meinen Bücher- und Schriftstellerhonoraren lebe. Diese machen nur einen Bruchteil dieser Summe aus. 4. Es ist unwahr, daß ich aus Veranlassungseinnahmen jährlich 200 000 Mark erhalte. Wahr ist, daß ich meine gesamten Veranlassungserlöse aus meinen persönlichen Bücher- und Schriftstellerhonoraren decke, von den Versammlungen aber niemals einen Pfennig beziehe. Dagegen gebe ich von den Lieberkühnen meiner Bücher- und Schriftstellerhonorare so weit als möglich noch für Parteizwecke ab. 5. Es ist unwahr, daß ich reich geworden bin. Wahr ist, daß ich keinerlei Vermögens beziehe. 6. Es ist unwahr, daß ich außerdem noch das Gehalt eines Regierungsrates beziehe. Wahr ist, daß ich mit Rücksicht auf mein persönliches Einkommen als freier Schriftsteller mein gesamtes Gehalt als Regierungsrat laufend schon bisher und auch für die Zukunft der braunschweigischen Staatsbank zur Verteilung an angesehene Erwerbslose überweisen ließ und lasse. Die Verteilung besorgt ein von der braunschweigischen Regierung anerkanntes Komitee. Vorstehende eidesstattliche Versicherung gebe ich ab in Kenntnis der strafrechtlichen Folgen bei der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung. München, 7. April 1932. gen. Adolf Hitler."

Prinz August Wilhelm kandidiert

Berlin, 8. April. Der neue preussische Landtag wird die besondere Attraktion haben, daß ein Hohenzollernprinz in ihm als Abgeordneter einzieht: Die Nationalsozialistische Partei hat auf ihren Landeslisten an erster Stelle den Prinzen

August Wilhelm von Preußen als Kandidaten aufgestellt. Bei dem starken Zuwachs, den die Nationalsozialisten erwarten, ist das ein sicheres Mandat. Prinz August Wilhelm hat sich im Frieden auf der Straßburger Universität schon den Dokortitel geholt und wird künftig seinem Namenszug das R. d. V. anhängen können.

Keine Rundfunkansprache Hindenburgs

Berlin, 8. April. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von ununterrichteter Seite erzählt, steht nunmehr fest, daß vor dem zweiten Präsidentschaftswahltag keine Rundfunkansprache des Reichspräsidenten mehr erfolgt. Die Reichsregierung beschränkt sich auf die Rundfunkübertragung der Königsberger Rede Dr. Brüning's am Samstag abend um 19.30.

Ein neuer italienischer Abrüstungsvorschlag

Rom, 8. April. Dem Präsidium der Abrüstungskonferenz wurde heute eine neue italienische Denkschrift unterbreitet, in der, wie von ununterrichteter Seite verlautet, genaue technische Vorschläge für die praktische Durchführung der von Grandi bereits im Februar aufgestellten Grundzüge einer qualitativen Abrüstung gemacht werden. Nach diesen Grundzügen sollen bekanntlich abgeschafft werden: für die Landstreitkräfte jede Art schwerer Geschütze und alle Arten Kampfwagen, für die Seestreitkräfte die U-Boote und gleichzeitig U-Boote, sowie die Flugzeugmuttergeschiffe, für die Luftstreitkräfte die Bombenflugzeuge und schließlich für alle drei Gruppen alle Kampfmittel des chemischen und bakteriologischen Krieges. Außerdem soll durch eine Revision des Kriegesrechtes der Schutz der Zivilbevölkerung erweitert werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß diese Vorschläge ein organisches Ganzes bilden und daß nicht willkürlich der eine oder andere dieser Vorschläge herausgehoben und andere unberücksichtigt bleiben können. Die vortragenden Parteien müßten sich danach verpflichten, jede schwere Artillerie zu zerstören, keine neue zu bauen oder zu kaufen und auch keine Levetten herzustellen, mit denen schwere Geschütze oder Schiffgeschütze in bewegliches Kriegsmaterial umgewandelt werden können. Unter dem Begriff „schwerer Landgeschütze und Schiffartillerie“ fallen nach dem italienischen Vorschlag alle Geschütze über 100 bzw. 203 Millimeter Kaliberanzue, die beide unter den im Verfallener Vertrag zulässigen Grenzen liegen würden. Für die Bekämpfung der Festungen sind Ausnahmen zulässig. Bei den Luftstreitkräften soll alles Kampfmittel zerstört werden und die Zahl der Erstgebauten jährlich beschränkt bleiben. Für die Zivilbevölkerung soll Offenlegung der Betriebe unter technischer und administrativer Kontrolle eintreten.

Flugzeugunglück — 57 Tote

Rom, 8. April. Während eines Übungsfluges stießen über dem Flugplatz Ponte Polo zwei Bombenflugzeuge zusammen und kürzten ab. Zwei Offiziere und 55 Mann der Besatzung verunglückten tödlich.

Paris, 8. April. Das berichtet aus Washington: Das Staatsdepartement erklärte heute, daß man im Gegensatz zu gewissen amerikanischen Zeitungen keineswegs der Meinung sei, die französische Regierung habe einen Angriff gegen den Dollar insiziert. Man habe es vielmehr für sicher, daß Paris keineswegs eine Schwächung erzwogen habe, durch die das zwischen Hoover und Laval getroffene Abkommen berührt werden würde.

Aus Stadt und Land

Sonntagsgedanken.

Für unser zerlissenes Volk.

Die Menschen werden durch Gefinnungen geeinigt, durch Meinungen getrennt.
Es gibt so vieles, worüber man einig werden kann, und da sollte man nicht zögern, einig zu sein.
Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.

Neuenburg, 8. April. Unter dem Thema: „Der Volksdienst im Kampf um Deutschlands Recht und Freiheit“ hatte der Christliche Volksdienst seine Mitglieder und Freunde gestern Abend in den Saal des Gasthauses zur „Sonne“ eingeladen. Prediger Rapp aus Derrenthal, der Bezirksvorsitzende, eröffnete die Versammlung mit dem Ausdruck des Bedauerns über die außerordentlich schwache Besucherzahl im Gegensatz zu dem sehr gut besetzten Versammlungsabend in Derrenthal. In etwa 2 1/2 stündiger Redezeit verbreitete sich der Redner, Stadtpfarrer Eblinghaus aus Heilbronn, über die heutige politische Lage. Ausgehend vom politischen Kampfe, der infolge maßloser Parteiloyalität einen großen Teil unserer Volksgenossen befallen habe, beleuchtete er in leichtverständlicher und von außerordentlicher Kenntnis des politischen Geschehens der letzten Jahre zehrender Weise die Lage der Dinge vom Standpunkt des aufrichtigen Christen aus, der die Wahrheit sucht und will und nicht gesonnen ist, sich von vielversprechenden Schlagworten besaubern zu lassen. In interessanten Ausführungen, die einen besseren Besuch verdient hätten, gab der gewandte Redner einen Ueberblick über die Landtagsstätigkeit des Christlichen Volksdienstes, seinen Zweck und seine Ziele, der als Jüngling an der Spitze dieser sozusagen das Gewissen des Landtags gebildet habe. Auch seine Darlegungen über die Volkswirtschaft, über Reich und Welt, die inneren Zusammenhänge der Weltwirtschaftskrise und die Vorkämpfe seiner Partei zu ihrer wenigstens teilweisen Behebung zeugten von einer klaren und nüchternen Erkenntnis der Lage. Der Redner schloß mit einem aufrichtigen Bekenntnis zu den ersten Zielen seiner Partei, zu Hindenburg und zu dem Glauben an Deutschland. Eine interessante, sich in ruhigen Bahnen bewegende Ansprache beschloß den Abend, dem bedauerlicherweise gerade jene Kreise ferngeblieben waren, die den Betrachter des Christlichen Volksdienstes weitestgehend an nächsten stehen.

Neuenburg, 9. April. Die Sozialdemokratische Partei hielt gestern Abend im „Bärensaal“ eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Stadtpfarrer Dr. Schenkel-Ruffenhansen über „Das will die Sozialdemokratie?“ und über „Die kommenden Landtagswahlen“ sprach. In etwa zweistündiger glänzend aufgebaunter Rede entlegte sich der im Bezirk wohlbelauente Geistliche in durchaus sachlicher Weise seiner Aufgabe. Stadtpfarrer Dr. Schenkel, einer der Führer im Bund religiöser Sozialisten, begann mit einem Ueberblick über die gegenwärtige Situation im Wahlkampf. Die Wahlen, vor denen wir stehen, seien nur ein Ausschritt aus einem noch viel größeren Kampf, der die Entscheidung zwischen Kapitalismus und Sozialismus bringen werde. Unter diesem Gesichtspunkt müßten die gegenwärtig stattfindenden Wahlen betrachtet werden. Wohin man blicke, nichts als Elend und Not. Täglich erkenne man mehr, daß die Weltwirtschaft sich in Auflösung befinde; dies bekräftige auch die Millionenzahl von 25 Millionen Arbeitslosen in den Kulturländern. Allein diese Tatsache hätte uns bewegen müssen, daß die Amtszeit des Reichspräsidenten verlängert worden wäre, um die Hände frei zu haben für entscheidendere Dinge. Das Proletariat habe seit Jahrzehnten in diesem Krisenstadium und das Bürgertum sowie die Kirchen haben nicht erkannt, daß das Schicksal des Proletariats mit demjenigen des Bürgertums und der Kirche unlösbar verknüpft sei. Man habe in den Vorkriegsjahren in den bürgerlichen und bürgerlichen Kreisen sich zu wenig um die Politik gekümmert und man habe sich bequem mit der üblichen Auffassung, daß der Sozialismus eine satanische Krankheit sei, habe jedoch nicht gesehen, daß der Kapitalismus die satanische Krankheit verkörpere. Es sei ein tolles Stück der Nationalsozialisten, wenn sie das Uebel beim Marxismus suchen wollten, denn Sozialismus sei von Marxismus nicht zu trennen. Ebenso ärmlich sei es zu sagen der Marxismus habe den Kapitalismus nicht bezwungen, denn mit Ausnahme der ersten 3 1/2 Monate nach dem Zusammenbruch sei die Sozialdemokratie nie in der Mehrheit gewesen und in diese Zeit seien wichtigere Dinge um den Bestand des Reiches zu lösen gewesen, als einen Kampf mit

der eigenen Wirtschaft auf Leben und Tod zu beginnen. Unwahr sei es von den württembergischen Ministern, zu behaupten, Württemberg habe die gefährlichen Finanzen der ganzen Welt, denn es sei nachgerade überall bekannt, daß der württembergische Staat sich nur dadurch gesund erhalte, daß er sämtliche Lasten auf die Gemeinden abwälze. Für die Volksschulen hätten die Herren Basille und Dehlinger nichts übrig, während man für die Unberühmten Millionenboden einstelle. Es sei eine ungeheuerliche Lüge von den Nationalsozialisten, zu behaupten, bei Kriegsende sei den Sozialdemokraten ein gesundes Staatswesen übergeben worden, dabei wisse jeder Deutsche, daß das Reich mit 100 Milliarden schwebenden Schulden belastet war und nachdem der Kaiser seine wertere Person in Sicherheit gebracht habe, sei man nahezu vor der Anarchie durch den vom Osten vordringenden Bolschewismus gestanden. Die Kirche habe gestützt, denn ein Erlaß der Oberkirchenbehörde ordnete an, daß alle wertvollen Gerätschaften, wie Abendmahlskelche und dergl. in Sicherheit gebracht werden. Damals seien es nicht die Gebildeten Deutschlands, sondern die ärmsten Schichten des Vaterlandes gewesen, die die Kelche bewahrt und das Reich vor dem endgültigen Zerfall retteten. Zugabe sei, daß der Kapitalismus in seinem Werden keine bössartige Krankheit war, denn er habe auch Großes geleistet. Heute aber sei dieses System in schwerstem Wanken. Man könnte es heute mit Leichtigkeit zum Einsturz bringen, dies wäre aber nicht marxistisch und keine Planwirtschaft. Wo bleiben denn die Initiativ-Anträge der Nationalsozialisten, die mit 107 Abgeordneten in den Reichstag einzogen, auf Senkung der Zinssätze. Dem Kabinett Bräuning blieb es unter Tolerierung der Sozialdemokratie vorbehalten, das Großkapital zu beschneiden, ohne die Einleger in den Großbanken zu schädigen, während in Amerika die Einleger bei den Bankstößen dem Bankrott überlassen wurden.

Der Redner behandelte in seinen weiteren Ausführungen das Problem der Sozialpolitik, wobei er ausführte, daß an der Sozialpolitik kein Volk werde zugrunde gehen, wohl aber werden Völker ohne Sozialpolitik im Strudel verfahren. Genossenschaftswesen und Sozialpolitik seien ärmlich, denn das Christentum kenne nicht das „Ich“, sondern das „Wir“. Die Klart zwischen der Kirche und dem Proletariat komme dabei, daß die Kirche sich beim Entsetzen derselben nicht auf dessen Seite stelle. Man würde keine Sozialdemokratie brauchen, wenn die Christen das Christentum durchgeföhrt hätten. Die gegenwärtigen Auseinandersetzungen seien eine Schicksalsfrage für den Protestantismus. Ghandi, der große indische Freiheitskämpfer, habe auf einer Tagung in Lausanne nach seiner Meinung über das europäische Christentum befragt, nach welchem Bögern geäußert: „Nur Christentum ist gut, aber Ihr Christen seid leider schlecht. Die europäischen Kirchen dienen dem Moloch Krieg und dem Moloch Gold. Eure Kirchen bringen diesem Moloch schreckliche Opfer, als die früheren Heiden ihren Götzen gebracht haben.“ Mit einem Appell, bei der Reichspräsidentenwahl für Hindenburg zu stimmen, den er infolge seines konsequenten, unbestechlichen Wesens unter den gegenwärtigen Umständen als den geeigneten Kandidaten auf die Reichspräsidentenschaft ansehe, schloß der Redner seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Zwischenfälle ereigneten sich nicht. Versammlungsleiter Fr. Köck konnte mit Dankesworten den Abend beschließen.

(Wetterbericht.) Ueber Spanien liegt Döckdruck, über Skandinavien eine starke Depression. Für Sonntag und Montag ist zwar zeitweilig aufsteigendes, aber im allgemeinen immer noch unbedeutendes Wetter zu erwarten.

Langensalzb., 8. April. Dem heiligen Jagdschweiner O. Diez I gelang es am 4. April, ein dreijähriges Wildschwein im hiesigen Staatswald zu erlegen.

Keine geheime Wahl mehr!

Die Reichspräsidentenwahl steht vor der Tür. Die Wogen der politischen Erregung gehen hoch. Viele belennen offen ihre Gesinnung und Parteigehörigkeit, viele aber auch nicht, daß die Wahlen geheim sind. Sind sie dies? — Ein kleines Rechenschaftsbüchlein listet den Schleier der geheimen Wahl und verrät dir, wie dein Freund gewählt hat. Wo das schon auf! Notiere dir die Stunde deiner Wahl (ganze Stundenzahl: 18 Uhr, 10 Uhr usw.), nehme diese Zahl doppelt, zähle 5 dazu, multipliziere die dabei errechnete Summe mit 5, zähle dazu die Nummer, die dein Kandidat auf dem Wahlzettel führt, ziehe davon 25 ab, nenne mir die Zahl, die sich nun ergibt! Bei zweistelligen Zahlen ist die erste Ziffer die Zeit, die zweite Ziffer die Nummer des Kandidaten; bei dreistelligen Zahlen sind die beiden ersten Ziffern die Stunde der Wahl, die letzte Nummer die Ziffer des gewählten Kandidaten. Bei der Reichspräsidentenwahl am 10. April 1925 führt Hindenburg die Nummer 1, Dittler 2 und Thälmann 3.
Beispiel: Wahlzeit 11 Uhr, Kandidat Dittler Nr. 2. Wahl-

von einer Strafe wegen Ungebühr vor Gericht Abstand zu nehmen, was aber nochmals darauf hin, daß jede Demonstration zu unterlassen sei.

Bei der Verlesung der weiteren Briefe erklärte Scheringer immer wieder, er habe lediglich seine Meinung äußern wollen. Niemand aber habe er radikale Maßnahmen zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes vorge schlagen. Es wird schließlich noch festgestellt, daß die Broschüre anfangs Mai in hunderttausend Exemplaren gedruckt wurde und daß Scheringer kein Honorar erhalten hat.

Am zweiten Tag des Hochverratsprozesses gegen den ehemaligen Reichswehrleutnant Scheringer wurde ein in der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ erschienener Artikel „Scheringer schreibt: Macht die Massen zum Kampf bereit“ erörtert. Durch diesen Artikel ist das Strafverfahren ins Rollen gekommen. Der folgende unter Anklage stehende Artikel „Der Bruch mit dem Göttern“ ist von Scheringer selbst verfaßt und im ersten Heft der Monatschrift „Aufbruch“ erschienen. Scheringer: „Der „Aufbruch“ hat den Zweck, denjenigen Kreisen, die vom nationalen Kommunismus nichts wissen, zu zeigen, daß hier allein die Front der nationalen und sozialen Befreiung steht. Weiter hat er den Zweck, der falschlichen Gefahr entgegenzuwirken.“

Gegen den Widerspruch des Verteidigers, Rechtsanwalt Obuch, der erneut von einem Prozessieren gegen die Gefinnungen spricht, werden dann Briefe Scheringers an Privatpersonen verlesen, aus denen sich nach der Anklage auch die politische Mentalität des Angeklagten ergibt. Es handelt sich zunächst um Briefe an einen 17jährigen Bedienten in Köln.

Antrag auf Haftentlassung Scheringers

Rechtsanwalt Obuch stellte den Antrag, Scheringer aus der Haft zu entlassen. Zur Begründung führte er aus, daß man den Gegenstand der Anklage in dem Begriff „literarischer Hochverrat“ zusammenfassen könne. In derartigen Fällen literarischen Hochverrates sei es bisher immer üblich gewesen, daß die Angeklagten auf freiem Fuß blieben. Es liege auch weder Klucht noch Verdunkelungsgefahr vor.

Der Vertreter der Reichsanwaltschaft widersprach dem Antrag. Es sei bekannt, daß zahlreiche Kommunisten sich durch die Flucht nach Rußland der Verantwortung entziehen. Der Senat beschloß, die Aufhebung des Haftbefehles gegen Scheringer abzulehnen.

zeit 11 Uhr mal 2 gleich 22, dazu 5 gleich 27, diese Zahl mal 5 gleich 135, dazu die Nummer des Kandidaten 2 gleich 137, davon ab 25 gleich 112. Welche Zeit haben Sie erhalten? 112. Sie wählten also am 11 Uhr Dittler von der Liste 2.

Brief aus Pforzheim

Pforzheim, 8. April.

Wahl-Merke! — Die Geldarbeit — Beschäftigte — Ufa-Freunde

Der Osterburgfrieden ist vorüber und — der Heiner grüßt mich immer noch. Gestern Abend war er sogar im Saalbau bei der festlich aufgezogenen Hindenburg-Kundgebung. Dem Zwang gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Seine blond-gelockte Locke wollte zwar nicht Herrn von Kardorff hören, den Mann der Dame mit dem politischen Salon, sondern Fritz Frank, den schreibenden Oberrentkern. Es muß ja auch gegeben werden, selbst wenn man Hindenburgianer wäre, daß die beiden Nieder Franks schöner und einbräunlicher waren, denn Herrn von Kardorff's Wohre. Jedenfalls (oder gerade deshalb) war aber der Saalbau bis auf den letzten Platz besetzt und unter früherer Innenminister Remmle sprach am Mittwoch im selben Saal vor sehr viel weniger Zuhörern. Die Quantität des Stablagers der „Eisernen Front“ scheint doch nicht gerade überwältigend zu sein. Aber auch die andere Seite hat Versammlungen im Zeichen des Schwundes und der Wahlmüdigkeit. Im Beck und im Melanchthonhaus sprachen gestern Redner der Nationalsozialisten im Kreise ihrer Sektionsleiter vor ebenfalls nicht überwältigender Zuhörerschaft über „Mit Dittler zu Freiheit und Brot“. (Das Brot war zwar noch nicht da, aber die Freiheit konnte man gleich mitnehmen.) Auch sonst hätten die Wahlversammlungen der „Namen- und Augenstadt“ unter Befehlsherrn und man bemüht heute, wie das Beispiel von gestern zeigt, schon ein Symbol-Trecker und einen Tenor, um eine Wahlversammlung zu fällen. Morgen Abend klingen im Saalbau wieder andere Töne. Unsere beiden größten Gesangsvereine, „Freundschaft“ und „Liedertafel“, bringen mit zusammen 30 Sängern die Festschöre des kommenden deutschen Sängertages in Frankfurt am Main. Im außerordentlich regen Gesangsleben der Stadt bedeutet dieses Gemeinschaftskonzert einen Genus besonderer Art.

Die letzte Woche hat uns um eine Senfation bereichert. In der Seeburgstraße wurde eine Falschmünzerei ausgehoben. Wir haben also an Verächtlichkeit hinter Stuttgart nicht mehr zurück, wenn man dort auch die Sache etwas großzügiger betrieb. Dafür stellten die „Einheimischen“ 5 Mark-Stücke her, deren Silberwert den der echten übersteigt. Der Name Gold-Lade verleiht. Im übrigen hält man sich bei der Polizei in geheimnisvollem Dunkel und man darf auf eine endgültige Klärung gespannt sein.

Am 1. April haben wir wieder alle einmal „erweckelt“. Zum Teil die großen Scheine des Monatswechsels und zum Teil auch die Wohnung. Der Kündigungstermin der Rotverordnungs hat alle einseitigen Frühjahrsstermine in den Schatten gestellt. Rund 100 Umsätze sind in Pforzheim's Ruinera getätigt worden. Allgemein ist man in billigeren Wohnungen abgewandert und mancher Vermieter, der sich zu einer Herabsetzung der Miete nicht entschließen konnte, hat nun das Nachsehen. Ein Zeichen der Zeit ist, daß die Hälfte der Umsätze ohne Kapitalnahme der Speiditeur durchgeführt wurde. Zahlreiche Ladengeschäfte haben ihren Standort gewechselt, teilweise im Drang nach besserer Gesundheitslage, teilweise aber auch im Hange zu billigerer Miete.

Das „Ufa“ beherrschte seiner Zeit wachsenden Besucherauf in der vergangenen Woche einen ganz besonderen Genus. Brachte die Tonfilmproduktion der letzten Monate auch manche allzu offensichtliche Miete, an Donz Albers in „Der Sieger“ konnte man wirklich keine helle Freude haben und an seiner Partnerin Ritze von Ragby nicht minder. Aber noch eine andere Freude verteilte das Ufa-Theater, und die hält länger an, als Schlagerfilme und Sieger-Beitrag: Es senkte seine Eintrittspreise derart, daß sie den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen weitgehend Rechnung tragen. Das ist im wahrsten Sinn des Wortes „Dienst am Kunden“.

Württemberg

Mühlacker, 8. April. (Hingezugnotlandung. — Unfall.) Gestern vormittag mußte ein Böllinger Flugzeug wegen Motordefektes in der Nähe des Seiders notlanden. Die Landung ging glatt von statten, so daß niemand verletzt wurde. Führer sowie ein Monteur verließen, den Defekt zu reparieren, um nach Darmstadt weiterzufahren. — Mittags fuhren drei Kinder (Geschwister) in einem Letternwägelchen die Müllinger Straße gegen den „Lüben“ herunter. Als sie auf die Hauptstraße kamen, kam ein Lastwagen von Baden, unter den die Kinder hinunterfuhren. Die verletzten Kinder wurden ins Krankenhaus Maulbronn verbracht. Ein Kind hat Knochenbrüche am Arm und Fuß, sowie Schnittwunden am Kopf, die anderen zwei Schnittwunden, ebenfalls am Kopf, erlitten.

Stuttgart, 8. April. (Geringe Erhöhung einiger Fleischpreise.) Der Preisentwicklung der Minder- und Kalberpreise sowie der Hammelfleischpreise auf dem hiesigen Schlachtwirtschafts- und derjenigen der Nebenprodukte trägt die Stuttgarter Fleischermesse durch eine geringe Preiserhöhung bei diesen Sorten, aber auch durch eine kleine Senkung der Preise beim Schweinefleisch mit Zustimmung der Preisüberwachungsstelle beim Polizeipräsidium ab Samstag den 9. April Rechnung.

Ulm, 8. April. (Die Unsicherheit auf der Straße.) Der hiesige Schlossermeister Kausch wurde in der Nacht auf dem Wege von Ullensberg nach Böhringen von zwei unbekannten Burischen überfallen, in den Straßengraben geworfen und um 1 Uhr und Barzel geräubt. In der gleichen Nacht wurde unweit Ulertissen der Arbeiter Aler von zwei Kladern mit dem Revolver bedroht, konnte aber auf seinem Fahrrad die Flucht ergreifen.

Miedlingen, 8. April. (Eiferfächtiger schießt auf die Frau.) Gestern früh gegen 11 Uhr schoß der 60 Jahre alte Caspar Danner in Dietershausen, Oa. Miedlingen, seine gleichaltrige Frau aus Eiferhüt in den Leib. Als er sah, daß sie noch nicht tot war, gab er ihr mit dem Gewehrkolben noch einige Hebe auf den Kopf. Die Frau lebt noch, doch dürfte sie kaum mit dem Leben davonkommen. Die Gerichtskommission war sofort am Plage. Der Täter wurde gestern Abend in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Ellwangen, 8. April. (Falschmünzerei vor Gericht.) Die Große Strafkammer hat den 50 Jahre alten ledigen Schmiedemeister Leidinger wegen Verbrechen der Münzfälschung zu zwei Jahren und neun Monaten Zuchthaus verurteilt. Ferner den Schuhmacher Karl Jung wegen des gleichen Verbrechen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und einem dritten Angeklagten wegen Nichtanzeige der Münzfälschung bei der Behörde zu 15 Tagen Gefängnis. Die Hauptverurteilten erhielten außerdem fünf bzw. drei Jahre Ehrverlust. Es handelt sich bei diesem Strafen um die Schloßberger Falschmünzer, die falsche 10 Wfa.-Stücke bereitgestellt hatten. In der ersten Instanz war Leidinger vom Schöffengericht Ellwangen zu drei Jahren Zuchthaus, Jung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.



Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Der Bericht über die Versammlung in der „Linde“ zu Döbel, den die „Schwab. Tagwacht“ im „Kastäl“ Nr. 21 bringt, froht von Lügen, die sicherlich auch der anwesende Ortsgeistliche widerlegen kann. Es steht fest, daß die armen Waldarbeiter sich nicht von Bürgermeister Huber einschüchtern ließen, sondern daß sie es gründlich satt haben, weitere Wahlen der S.P.D. anzuhören, denn sonst wären doch sicher auch wenigstens einige Waldarbeiter erschienen. Unwahr ist, daß ausführliche und ausgedehnte Diskussion verlangt worden sei, es wurde nur eine Anfrage wegen Diskussion gestellt. Als diese nicht gestattet wurde, verließen die anwesenden Nationalsozialisten ruhig den Saal. Bezeichnend ist, daß nachher in Herrnhals Diskussion gestattet wurde. Die Versammlung fand dann wegen allzu gährender Leere des Saales nicht statt. Es steht fest, daß auf keinen der Anwesenden Zwang ausgeübt wurde, eine solche Unterstellung verbittet sich die „armen Waldarbeiter“. Döbel ist zum größten Teil nationalsozialistisch, das zeigte die letzten Wahlen, davon ändert auch das Erscheinen des Herrn Stadtpfarrers Dr. Schenkel nichts. Und daran liegt es, daß fast lauter Nationalsozialisten anwesend waren, nicht weil sie, wie der Berichtshatter der „Tagwacht“ schreibt, aus der Umgebung zusammengezogen waren. Die „Tagwacht“ wird noch zu einer Berichtigung beauftragt werden.

— Wer die Gelegenheit wahrnahm, sich bei der gestrigen

Versammlung der S.P.D. Herrn Stadtpfarrer Dr. Schenkel anzuhören, dem mußte die vornehme, ruhige und sachliche Vortragweise des Redners angenehm auffallen, mag er nun Genosse oder Gegner sein. Nicht deutlich war hier der Unterschied zwischen hohem Idealismus und fanatischem Kraftmeiertum zu spüren. Es ist recht bedauerlich, daß gerade die Kreise, denen der Redner am meisten zu sagen gehabt hätte, fast gar nicht vertreten waren. Ist es wirklich schon so weit, daß sich die Masse am meisten dorthin gezogen fühlt, wo nicht mit geistigen Waffen, sondern mit viel Lärm und großen Worten gekämpft wird? Oder sieht man sich, wenn man sich an einer Versammlung der behaglichen Partei beteiligt, im Geiste schon seines edlen Hauptes beraubt und hört die erlöste Seele rufen: „Wohin rollst du Klopfselchen?“

Kein Sozialdemokrat.

Birkenfeld, Freiwilliger Verkauf.

Am Montag den 11. April 1932, abends 8 Uhr, verkaufe ich meine sämtlichen **Grundstücke** im Gasthaus z. Löwen, wozu ich Kaufliebhaber einlade. **Jakob Gengenbach** zum „Löwen“.

Konto-Büchlein E. Reeh'sche Buchhandlung.

Conweiler, Setze eine gute **Nutz- und Fahrkuh** mit Kalb dem Verkauf aus. **Fr. Sack** b. „Waldhorn“.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Neuenbürg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß wir unsere Wurst-Verkaufsstelle bei

Herrn **Carl Gödelmann** Ad. Lustnauers Nachf. **Neuenbürg a. Enz** Marktstr. 145

aufgegeben haben.

Wurstfabrik Emil Raß, Pforzheim

Darlehenskassenverein Birkenfeld


e. G. m. u. H. In den nächsten Tagen trifft ein Wagen **Union-Britetts** ein und wollen Bestellungen hierauf alsbald auf unserem Koffizimmer oder bei unserem Lagerverwalter Wessinger abgegeben werden. (Sommerpreise.)

Klein-Auto,

Opel, 4/16 PS. Limousine, 4 Radbremse, fünfach bereift, in gutem Zustande zum Ausnahmepreis von 350 Mk. zu verkaufen. **E. Kaiser, Pforzheim,** Gymnasiumstr. 135, Tel. 5151.

Württembergische Feuerversicherung AG. in Stuttgart

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Haftpflicht-, Unfall-, Auto-, Wasserleitungsschaden-, Glasversicherung

Gegründet 1828 

Wir haben infolge organisatorischer Aenderungen nach Verständigung mit unserem Bezirksvertreter, Herrn Carl Pfister in Neuenbürg, die Bezirksverwaltung Neuenbürg unserem Bezirksvertreter

Herrn Oskar Fröschle in Mühlacker

Bismarckstraße 3 — Fernsprecher S. A. 371 — Postscheckkonto Stuttgart Nr. 251

mit Wirkung vom 1. April d. J. an übertragen. Unserem bisherigen Bezirksvertreter in Neuenbürg, Herrn Carl Pfister, sprechen wir für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aus. Für die Stadt Neuenbürg wird Herr Pfister die Hauptagentur beibehalten, sodaß unsere Kundschaft in der Stadt Neuenbürg sich nach wie vor in allen Versicherungsangelegenheiten an den bisherigen Bezirksvertreter wenden kann. Zu jeder gewünschten Auskunft in allen von unserer Gesellschaft betriebenen Versicherungszweigen steht unser Bezirksvertreter, Herr Oskar Fröschle in Mühlacker, jederzeit auf Wunsch zur Verfügung.

Stuttgart, den 1. April 1932.

Die Direktion.

Adolf Hitler ist ein Illusions-Politiker!

- So schreien die Novemberparteien und die ihnen hörigen Zeitungen. Sie verschweigen dabei,
1. daß sie im Oktober 1918 die Illusion eines ehrenvollen Friedens dem deutschen Volke vorgegaukelt haben,
 2. daß sie im November 1918 das deutsche Volk in die Illusion wiegten, es schließe mit den Feindbündmächten einen Waffenstillstand ab, während es in Wirklichkeit entwaffnet und gedemütigt wurde,
 3. daß sie im Sommer 1919 erklärten, der Versailler Vertrag sei erfüllbar,
 4. daß sie im Sommer 1924 den Dawes-Vertrag für einen Silberstreifen am Horizont hielten,
 5. daß sie der Meinung waren, man könnte durch den Locarno-Vertrag mit Frankreich einen gerechten, ewigen Frieden abschließen,
 6. daß sie die Ansicht vertraten, der Young-Vertrag kurble die deutsche Wirtschaft an und beseitige die Arbeitslosigkeit.

Das waren Illusionen, nichts als Illusionen und das deutsche Volk hat die Irrebegegnungen müssen. Adolf Hitler hat immer und überall vor diesen trügerischen, falschen Vorspiegelungen gewarnt, nicht er ist verantwortlich für die deutsche Illusionspolitik, wie sie seit 1918 in unheilvoller Folge betrieben worden ist. Während die Männer des Systems das Volk täuschten und die deutsche Nation von einer Illusion in die andere führten, erhob

Adolf Hitler

immer und überall seine mahnende Stimme und warnte vor den furchtbaren Folgen dieser verhängnisvollen Irrtümer.

Man hat ihn verlacht und verhöhnt, aber nun steht die deutsche Nation vor dem blanken Nichts.

Er hat vor der Entwaffnung, vor dem Versailler-Vertrag, vor dem Dawes-Pakt und dem Locarno-Abkommen gewarnt, er hat in breiter Form die Opposition gegen den Young-Plan organisiert, er hat die Undurchführbarkeit der Notenordnungen vorgezeigt, er hat als Erster und Einziger die Gefahren der geistigen Bolschewisierung Deutschlands erkannt.

Ist das, was er voraussagte, Illusion geblieben oder nicht vielmehr furchtbare Wahrheit geworden und haben sich nicht die Männer des Systems in allem, aber auch in allem getäuscht?

Wer hat nun das Recht, dem anderen Illusions-Politik zum Vorwurf zu machen, Adolf Hitler oder das System?

Adolf Hitler selbst erklärte in Kieferngrundgebungen in Düsseldorf, Essen, Münster: „Wenn etwas für diesen Wahlkampf charakteristisch ist, meine Volksgenossen, dann ist es dieses, daß die Parteien des heutigen Regiments nicht auf eine einzige Leistung hinweisen können, die für sie sprechen würde, sondern ihre Zuflucht ausschließlich zu Lügen und Verleumdungen nehmen müssen. Vor 13 Jahren, vor 12 Jahren, vor 10 und 9 und 7 Jahren, vor dem Dawes-Pakt und dem Young-Plan, noch vor der letzten Notenordnung floßen sie über von Versprechungen. Jetzt können sie nicht auf einen Erfolg hinweisen, sondern auf so furchtbare Enttäuschungen, daß sie nur kämpfen können, indem sie uns, ihre Gegner, verleunden. 13 Jahre haben sie Illusionspolitik getrieben und sind nun entlarvt. Der Ruin des deutschen Volkes beweist besser als jedes andere Geschwätz den Unsinn ihrer Theorien und politischen Ziele, die furchtbaren Illusionen ihres Handels. Nun sollen wir plötzlich Illusionspolitiker sein. Zu dieser Behauptung hätten sie nur dann Recht, wenn das deutsche Volk, statt sie zu verjagen, ihnen abermals das Vertrauen schenken würde. Dann wäre unser Glaube an die Vernunft des deutschen Volkes eine Illusion. Ich bin aber überzeugt, daß auch hier trotz allem Lügen und Verleumdungen die Wahrheit endgültiger Sieger sein wird und das alte Bihelwort seine Geltung behält: Nicht an den Lügen und Verleumdungen, sondern an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Ihre Früchte heißen aber: Not, Elend, Zusammenbruch, Verschuldung, Volkszerfall und Volksverfall auf allen Gebieten.“

So liegen die Dinge in Wirklichkeit. Wer das Gegenteil behauptet, ist ein feiger Lügner und Verleumder.

Und nun entscheidet Euch, deutsche Männer und Frauen, wem Ihr das Schicksal des Reiches in die Hand geben wollt:

Den Illusionspolitikern des Systems oder dem Mann, der seit 1918 unermüdetlich die Wahrheit sagte, auch wenn sie bitter und fast unerträglich war.

Wählt Adolf Hitler!

Apelwürfel



Muskator

Bergisches Kraftfutterwerk, G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Muskator-Fabrikate erhältlich durch: **Fa. Ernst Ochner & Sohn, Neuenbürg, Telefon 365**

Die Eröffnung meines Geschäftes in den neubezogenen Räumen **Westliche 30** findet **Samstag, 9. April, statt.**

Schuhhaus Strimpel

Pforzheim, Westliche 30



Jeder verantwortungsbewusste Deutsche muß am 10. April wählen.

Er weiß auch, wem er seine Stimme geben muß: Dem ersten Namen auf dem Stimmzettel mit der Bezeichnung:

Paul von Hindenburg

Schwann — Conweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 10. April 1932 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Schwann höflichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Emil Bauer,

Sohn des Jakob Bauer, Schwann.

Emilie Duß,

Tochter des Christian Duß, Conweiler.

Kirchgang $\frac{1}{2}$ 11 Uhr in Schwann.

Gesucht werden

Wohn- od. Geschäftshaus, landwirtsch. Anwesen.

Preisangebote unter A. 6 an **H. Proß, Stuttgart, Hölzlerstr. 38.**

Birkenfeld.

Öffentlicher Vortrag.

Sonntag, den 10. April 1932, mittags 4 Uhr

spricht im Gemeindefaal

Herr Stadtpfarrer Ebbinghaus aus Heilbronn

Epikurandibat des Christl. Volksdienstes

für unseren Wahlbezirk, über das Thema:

„Der Volksdienst im Kampf um Deutschlands Recht und Freiheit“

Jedermann ist hierzu freundlich eingeladen.

Musik-Verein Neuenbürg, e. V.

Am Sonntag den 17. April, abends 8 Uhr
Grosses



Frühjahr-Konzert

in der städt. Turn- und Festhalle.

Ausführende:

Die Streich- und Harmoniekapelle des Vereins.
Leitung: Kapellmeister Otto Wendt.

Eintrittspreise:

Mitglieder mit nächsten Familienangehörigen pro Person 30 Pfg. einschl. Programm;

Nichtmitglieder pro Person 60 Pfg. einschl. Programm.

Saalöffnung 7.30 Uhr. Beginn punkt 8 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.

Unsere werten Mitglieder mit Angehörigen sowie Freunde guter Musik ladet höflichst ein

der Ausschub.

Wen wählen wir am 10. April?

Etwa eine umstrittene Persönlichkeit wie Hitler, dessen Propagandades für jede Fragen verschiedene Antworten bereit hat, oder den

bewährten verantwortungsbewußten Führer?

Fleischzuchtverband für den Südgau Herrenberg.

Der Auftrieb auf die Jungviehweide Sindelfingen, O.A. Böblingen, findet anfangs Mai statt. Das Weiderecht wurde erheblich zurückgesetzt und beträgt

bei Kindern im Gewicht von 4—5 Zentner	46.— RM.
„ „ „ „ 5—6 Zentner	50.— RM.
„ „ „ „ 6—7 Zentner	54.— RM.
„ „ „ „ 7—8 Zentner	58.— RM.
„ „ „ „ 8—9 Zentner	62.— RM.
„ „ „ „ über 9 Zentner	68.— RM.

das je hälftig beim Auf- und Abtrieb zu entrichten ist. Für markierte Tiere von Mitgliedern des Fleischzuchtverbandes für den Südgau wird ein Beitrag von 5.— RM. für jedes Tier gewährt. Die ausführlichen Weidbestimmungen werden jedem Anmeldebogen beigelegt. Anmeldungen unter Angabe der Ohrmarke der Tiere und des Wohnortes der Besitzer haben bis spätestens 17. April ds. Js. schriftlich an Landesökonomierat Dr. Döbler in Herrenberg zu erfolgen. Die Zulassung und der Auftrieb werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Der Vorstand des Fleischzuchtverbandes f. d. Südgau: (gez.) Fr. Adlung Sindelfingen.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung

Unsere w. Freunde, Bekannten und Gönnern teilen wir hierdurch mit, daß wir von der Haltestelle Engelsbrand nach der

Bahnhofswirtschaft Birkenfeld

verzogen sind und solche ab heutigem Tage eröffnet haben. Wir werden stets bemüht sein, unseren w. Gästen eine vorzügliche Küche, reelle Weine, bestgepflegtes Bier, Kaffee und Kuchen, bei aufmerksamer Bedienung und zeitgemäßen Preisen zu bieten. Den till. Vereinen und Gesellschaften empfehlen wir unsere gemütlichen Nebenzimmer zur gefl. Benützung.

Samstag und Sonntag Eröffnungs-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Fidelitas Pforzheim.

Zur Eröffnung Schlachtpartie

Peter Kronenberg und Frau

Telefon 5043 Amt Pforzheim.

An die Hindenburgwähler!

Reichsgesetzblatt 1921, Seite 508:

„Der Reichstag hat folgendes Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

§ 1. Die Vorschrift im § 17 des Bankgesetzes, wonach der Teil der im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten, der durch kursfähiges deutsches Geld, Reichskassenscheine oder durch Gold in Barren oder ausländischen Wägen gedeckt sein soll, ein Drittel nicht unterschreiten darf, wird bis zum 31. Dezember 1923 außer Kraft gesetzt.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem auf seine Verkündung folgenden Tag in Kraft. Berlin, den 9. Mai 1921.

Der Reichspräsident: (gez.) Ebert. Der Reichskanzler: (gez.) Fehrenbach.

Dies war also das Gesetz, das der Inflation freien Lauf ließ.

Heute sollt Ihr den Kandidaten dieser Parteien wählen, die für dieses Gesetz waren und dadurch bestätigten, daß Ihr mit der Nachkriegspolitik einverstanden seid und somit auch mit der Inflation.

Wer aber nicht mit der Inflation einverstanden war und will, daß die Leute zur Rechenschaft gezogen werden, die durch die Inflation das deutsche Volk um seine Spargroschen brachten,

der wähle den Führer der deutschen Freiheitsbewegung:

Adolf Hitler.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 13. April 1932 stattfindenden

Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Calw, den 6. April 1932.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Kursbeginn: Für den Tageskurs am 12. April 1932 vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen werden noch entgegengenommen, ebenso wird Auskunft bereitwilligst erteilt.

Die Schulleitung.

Hindenburg

wählen heißt sich für Ruhe und Ordnung einsetzen gegen Chaos und Inflation!

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg.

Sonntag, den 10. April (S. Misericordias Domini) 10 Uhr Predigt (Hebr. 13, 20 bis 21; 1. Cor. 6)

11 Uhr Kinderkirche. Stadtpfarrer Hessler.

$\frac{1}{2}$ 2 Uhr Christenlehre (Söhne) Stadtpfarrer Link.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

In Waldrennath ist am Sonntag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst.

Kath. Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, den 10. April (2. Sonntag nach Ostern)

9 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht, anschl. Biherausgabe.

In Birkenfeld $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt und hl. Messe.

In Herrenalb 10.15 Uhr Gottesdienst.

Methodistengemeinde Evang. Freikirche.

Sonntag, den 10. April

Vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Neuenbürg, Gräfenhausen.

Vorm. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 2 Uhr Calmbach/Höfen.

Nachm. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Ottenhausen, Gräfenhausen 3. B. Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Renbach.

Neuenbürg. Heute Samstag



Mekelsuppe

bei

Kienzle zum „Adler“.

Neuenbürg.

Zur Frühjahrs-Pflanzung empfehle ich schöne

Rosen-Hochstämme

in nur neueren Sorten in großer Auswahl billigst.

Karl Scheerer.

Evang. Gottesdienst in Birkenfeld

Sonntag, den 10. April $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Christenlehre. Pfarrer a. D. Wagner.

$\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt. Pfarrverweser Wagner.

$\frac{1}{2}$ 11 Uhr Kinderkirche. 8 Uhr Abendgottesdienst.

Donnerstag, 14. April, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Herzli. Sonntagsdienst

Sonntag den 10. April 1932 Dr. med. Schmidt, Calmbach, Telefon St. Nr. 415.

Calmbach.

Fast neuer

Sprech-Apparat

mit Kosten sowie weißer

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen

Calmer Straße 234.

Schauspielhaus Pforzheim — Fernruf 2600

Spielplan

vom 12. bis 19. April

Dienstag, 12. April

Mrs. Cheney's Ende

Mittwoch, 13. Donnerstag 14. Apr. Freie Bahn dem Tüchtigen

Freitag, 15. April

Mrs. Cheney's Ende

Sonntag, 16. April

Theater geschlossen.

Sonntag, nachmittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr

Kopf in der Schlinge

Sonntag, abends 8 Uhr

Mrs. Cheney's Ende

Montag: Weit-Untergang

Hindenburg

wählen bedeutet Festigung nach außen mit Aussicht auf Besserung unserer Lage, Sicherung der Republik gegen Kronprinzengestellte

